

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

24 (28.1.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich
monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer
und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile
2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziffer keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 24.

Samstag, den 28. Januar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Der Reichsverkehrsminister richtet an die Eisenbahner eine Warnung, den Dienst willkürlich zu verweigern. Sowie das Reich das Anstellungsverhältnis willkürlich ändern dürfe, ebenjowenig habe der Angestellte ein Recht auf Arbeitsverweigerung. Gegen derartige Dienstvergehen werde unweigerlich mit Disziplinarverfahren und vorläufiger Dienstenthebung eingeschritten werden.

Der Vorkongress in Paris hat auf den Bericht des Generals Nollet entschieden, daß die militärischen Beobachtungskommissionen in Deutschland mindestens noch bis 30. September d. J. weiterbestehen sollen. — Es ist begreiflich, daß die Herren auf ihre fetten Pfünden nicht so bald verzichten wollen.

Der österreichische Nationalrat hat den politischen Vertrag von Lana mit der Tschechoslowakei mit 104 (Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten) gegen 23 Stimmen (Großdeutsche) angenommen. Der Präsident gab von dem Rücktritt der Regierung Kenntnis.

Deutschland.

Die Erklärungen des Kanzlers im Reichstag.

Berlin, 26. Jan. Die außerordentlich starke Spannung der angekündigten Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning beherrschte auch äußerlich in der starken Besetzung der heutigen Sitzung, die bei überfüllten Tribünen und Diplomatenlogen um 1/2 Uhr abends eröffnet wurde. Der Kanzler, der sofort das Wort ergriff, fasste die Richtlinien seiner Politik in die kurze Formel zusammen: Erhaltung und Wiederaufbau des Reichs, innere Konsolidierung der Nation, Mitarbeit Deutschlands an der Herstellung eines wahren Friedens und feste Bereitwilligkeit bis zur Grenze des Möglichen zu gehen. Unter lebhaften Hör- und Rufstimmen registrierte er, daß das Ersuchen an die Bank von England um eine 500 Millionen Goldmark-Anleihe mit dem Bemerkten abgelehnt worden sei, daß unter den jetzigen Verhältnissen für Deutschland ein Kredit unmöglich sei.

Das deutsche Reformprogramm werde am 27. Januar in Form einer kurzen Denkschrift der Reparationskommission übergeben werden. Nach Dankworten an den Reichsminister a. D. Dr. Rathenau stellte der Kanzler fest, daß es der deutschen Politik in Cannes zum ersten Mal gelungen sei, in freier Weise ohne Verhör die wahre Lage Deutschlands darzulegen. Nach Genua werden wir nicht „mit dem Dolch im Gewande“, sondern mit offenem Visier kommen. Gegenüber den Behauptungen Boicars weißt der Reichskanzler zahlenmäßig nach, daß wir seit Annahme d. Londoner Ultimatus allein 300 Millionen Goldmark und Sachleistungen in Höhe von 420 Millionen Goldmark gegeben hätten, wozu weitere 500 Millionen Goldmark kämen. Eine optimistische Auffassung sei allerdings erschwert angesichts der Stellung des französischen Ministerpräsidenten zur Frage der sog. Kriegsschulden. Unter stürmischen Beifall erklärte Dr. Brüning, daß keine deutsche Regierung den Versuch machen werde, die Auslieferung zwangsweise durchzuführen.

Im weiteren Verlauf skizzierte der Reichskanzler das Steuerkompromiß, das zwischen den Parteien von der Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei zustande gekommen sei, dahingehend, 1. die Vermögenszuwachssteuer soll 200 Proz. betragen. Dazu soll eine Zwangsanleihe in Höhe von einer Milliarde Goldmark kommen, die in den ersten drei Jahren unverzinslich ist. 2. Sollen die Nachkriegssteuern fallen gelassen werden, die nicht genügend einbringen. 3. Soll bei der Umsatzsteuer ausnahmslos ein Satz von 2 1/2 Proz. erhoben werden. 4. Soll die Kohlensteuer grundsätzlich 40 Proz. betragen mit der Möglichkeit der Anpassung an die Wirtschaftslage. 5. Soll die Zuckersteuer auf 50 Mark für den Doppelzentner festgesetzt werden. 6. Sollen die Zölle auf Kaffee, Tee, Kakao nach den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats bemessen werden. 7. Sollen bei der Biersteuer die Steuerföhrer der ersten Befugnis aufrecht erhalten werden. 8. Soll die Einheit der Gesamtorlagen durch ein Mantelgesetz gewährleistet werden. Mit ehrenden Bedenkworten für den Papst schließt der Kanzler seine mit Beifall aufgenommenen Rede.

Nach ihm ergriff nur noch der Deutschnationaler Graf Westarp das Wort, der scharfe Kritik an dem Steuerkompromiß übte und bemängelte, daß die Deutschnationalen bei den Verhandlungen hierüber ausgeschlossen worden seien.

Gegen 9 Uhr abends vertagte sich das Haus auf Freitag 1 Uhr.

Berlin, 27. Jan. Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Brüning und die Reichsminister.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 120 Uhr und gedenkt, während das Haus sich erhebt, des Ablebens der Abg. Frau Sieb (Unabh.), erwähnt ihre Pflichttreue und ihre politische Kampfbereitschaft und hebt hervor, daß hinter dem Gernüch der Kämpferin aber auch ein mütterliches warmes Herz geschlagen habe.

Auf der Tagesordnung steht eine kleine Anfrage des Abg. Köhnen (Komm.), der über die Beschlagnahme des „Pflanzspiegel von Korvin“ Beschwerde führt. Das Zollamt hat die Bücher, die aus der Tschecho-Slowakei kommen, als unzulässige Schriften beschlagnahmt. Es wird mitgeteilt, daß hier ein Gerichtsbeschluß vorliegt, auf den die Regierung keine Einwirkung hat.

Aussprache über die Regierungserklärung.

Darauf wird die Aussprache über die Erklärungen des Reichskanzlers fortgesetzt.

Abg. Müller-Franken (Soz.) wendet sich zunächst gegen den Grafen Westarp. Er bekämpft die Annexionspolitik der Rechte. Während des Krieges habe Westarp nichts hinzugeleitet und sei ein gewöhnlicher preussischer Junker geblieben. Die Rechte wolle es auf die Befragung des Ruhrgebietes antommen lassen. (Zurufe rechts: Es kommt ja doch dazu. Großer Lärm links, Abg. Ledebour: Das ist das Verhältnis Ihrer verbrechlichen Freunde. — Unruhe rechts). Es gibt allerdings Hausrecht des deutschen Kapitalismus, die das herbeiführen wollen. Eine Politik, die zur Befragung des Ruhrgebietes führt, ist wirklich nicht faßbar. Nur unter dem Druck der feindlichen Majorität haben wir der Politik der Erfüllung zugestimmt. Wenn der Versuch mißlungen ist, so sind die Kreise kapitalistischen Rechts daran schuld. London hat zur Schaffung einer besseren Atmosphäre uns dann nach Cannes geführt. Wir haben einen gewissen Erfolg erzielt. Im Ausland übersehen man die monarchistischen Kreise Deutschlands nicht. Wegen diese das Volk zu einem Neuanfang aufleben wollen, so würden sie einen zweiten, aber viel schlimmeren 9. Nov. erleben. (Lärm rechts: Hu, Hu.) Wir müssen alles tun, um nicht auf österreichische Wege zu kommen. Für die deutsche Mark gibt es heute 50 österreichische Kronen. Die Landwirtschaft ist zur Beteiligung an der Zwangsanleihe durchaus imstande. Sie steht blühend da. Freilich zwingt uns die Entente zur Veranschlagung des Preises für Brot und andere Lebensmittel. Eine Reichsstaatsanleihe vor Genua ist unmöglich. Auch die Unabhängigen werden sich davon nichts verprechen. Bei dem Kompromiß haben wir für die Arbeiter herausgeholt, was nur möglich war. Wir dem Feldzug gegen die Westfrage von Deutschland sind wir durchaus nicht einverstanden.

Abg. Marx (Ztr.) betont, daß immer weitere Volkskreise sich zur Politik des Reichskanzlers bekennen. Eine Einigung auf die Steuerfrage war notwendig. In gleicher Weise sollen die Besitzenden und die breiten Schichten des Volkes die neuen Milliarden an Steuern aufbringen. Die Vertreter der Landwirtschaft werden am nächsten Sonntag darüber beraten, wie sie einen Teil der Last auf ihre Schultern nehmen können; man spricht von 20 Milliarden. Wir müssen bestrebt sein, unser Volk aus dem Sumpf zu retten. Ob das gelingen wird, weiß aber niemand; aber wehe dem, der nicht mithilft. Der Redner wendet sich gegen Graf Westarp, dem er vorwirft, daß seine Politik das deutsche Volk dem Abgrund zueführt hätte. Im Gegensatz dazu, wird die Politik Dr. Brüning reichlich Früchte zeichnen.

Dr. Brüning behandelte anschließend die auswärtige Politik. Er kündigte dem Kabinett Boicars nur ein kurzes Leben an und trat für eine Politik des Erfüllens ein. Dem Reichskanzler hielt er entgegen, daß er eine Einigung gemacht habe. Der Finanzsachverständige der Deutschen Volkspartei Dr. Veder leitete die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zum Kabinett Brüning dar. Das Steuerkompromiß habe mit der allgemeinen Politik des Kabinetts nichts zu tun. Der Redner behauptet, daß der Kanzler die französischen Anträge nicht zurückgewiesen hat. Er befragte hingegen die Stellungnahme der Regierung in der Kriegsschuldenfrage. Die Erfüllung der Ententeforderung sei unmöglich. Es bleibe nicht weiter übrig, als sich auf das vorliegende Steuerkompromiß zu verlassen. Der Redner sprach noch der Kommunisten, der in der Tonart der roten Fahne das Steuerkompromiß als Willkür bezeichnet. Zum Schluß sprach noch Abg. Gerat für die Deutschnationalen und auch in seinen Ausführungen der Mißbilligung seiner Fraktion der Regierung gegenüber Ausdruck. In letzter Stunde brachten die Kommunisten ein Misstrauensvotum ein. Bei der Abstimmung verließen die Deutschnationalen den Saal, jedoch für das Misstrauensvotum lediglich die 18 Stimmen der Kommunisten stimmten. Am Samstag mittag soll die Debatte über den Eisenbahnwaggonmangel fortgesetzt werden. Schluß 8 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Die Fraktionen haben sich dahin geeinigt, daß fortan 40 Prozent Kohlensteuer erhoben werden, 2 1/2 Prozent Umsatzsteuer und 50 M. Zuckersteuer anstatt der von der Regierung vorgeschlagenen 100 M. Die Zwangsanleihe soll zu einer Milliarde Goldmark festgesetzt werden. Ueber die Frage der Verzinsung ist noch keine Einigung erzielt. Das durch die Zwangsanleihe aufgebracht Geld soll lediglich zur Deckung des außerordentlichen Reichsbedarfs unter Ausschluß der Geschäftsbetriebe der staatlichen Betriebsunternehmungen verwendet werden. Auf deutschnationaler Seite steht man der Zwangsanleihe ablehnend gegenüber. Man betont vor allem, daß infolge dieser neuen großen Belastung besonders das gebirgige Mittel- und Ostdeutschland in der Landwirtschaft nicht werde zur Durchführung kommen können. Die Sozialdemokratie wird versuchen, bei der Umsatzsteuer für die Genossenschaften und Gewerkschaften zu erzielen. Die sozialdemokratische Forderung, die Genossenschaften von der Umsatzsteuer zu befreien oder wenigstens von ihnen nur die bisherige Umsatzsteuer zu er-

heben, ist von den bürgerlichen Parteien abgelehnt worden.

München, 26. Jan. Zur Regelung des Fremdenverkehrs hat das bayerische Landwirtschaftsministerium den Grundsat aufgestellt, daß die Auslandslebensmittel den Einheimischen gehören und für die Fremden die Auslandslebensmittel zu beschaffen sind. Sollten die Fremdenverkehrsvereine für diesen Zweck nicht eine angemessene Menge ausländischer Lebensmittel freimittig übernehmen, so wird das Ministerium dies durch Verordnung vorschreiben.

Saarbrücken, 27. Jan. Die Regierungskommission des Saargebiets hat das Auftreten der Reichstagsabgeordneten Klara Zetkin in einer von der Kommunistischen Partei des Saargebiets einberufenen Versammlung verboten.

Ausland.

London, 27. Januar.

Der Führer der italienischen Wirtschaftsdelegation in England, Dr. Giannini, der in England mit der Vorbereitung für die Konferenz von Genua beschäftigt ist, erklärte einem Vertreter der Times, er sei bekräftigt über die Fortschritte, welche die Vorbereitungen für die Konferenz, die pünktlich stattfinden, genommen haben. Man nehme in einigen Kreisen an, daß die Konferenz von Genua nur die Finanz- und Wirtschaftskragen regeln werde. Die ersten drei Punkte der Tagesordnung seien jedoch rein politischer Natur und wenn diese Punkte nicht angenommen würden, würde aus der ganzen Konferenz nichts werden. Die Tagesordnung der Konferenz ist folgende: 1. Untersuchung u. Durchführung der Prinzipien, die in der am 5. Januar in Cannes angenommenen Resolution verlangt sind; 2. Wiederherstellung des Friedens in Europa auf solider Basis; 3. Wiederherstellung einer Atmosphäre des Vertrauens, ohne dabei bestehende Verträge zu verletzen; 4. Geldzirkulationszentralbank und Emissionsbanken, für die öffentlichen Finanzen in Zusammenhang mit der Wiederherstellung des Weltverkehrs, die Organisation öffentlicher und privater Kredite; 5. die Förderung des Ein- und Ausfuhrhandels, Bürgschaft für den Ein- und Ausfuhrhandel sowie gesetzliche und rechtliche Bürgschaft für Handelsoperationen, Schutz von industriellen, literarischen und künstlerischen Arbeiten Kontrollvorschriften für die Rechte und den Schutz, welche für die wirtschaftlichen Untersuchungen Fremder im Ausland nötig sind, Unterstützung bei der industriellen Organisation und 6. Besprechung der Transportfragen.

Junnsbruck, 26. Jan. Die hiesigen Zeitungen wenden sich dagegen, daß die italienische Grenzpolizei vom Brenner nach Junnsbruck verlegt werden soll und erklären, daß, solange nicht Nordtirol mit Südtirol wieder vereinigt sei, die Tiroler für eine politische Annäherung an Italien nicht die geringste Neigung haben können.

Genf, 26. Jan. Auf der ersten Konferenz des Internationalen Komitees für die Rußlandhilfe schilderte Ranzen die furchtbare Hungersnot in Rußland, die unaufhörlich weiter vor sich greife. 90 Millionen Menschen seien vom Tod bedroht, davon 15 Millionen jedenfalls rettungslos dem Tod verfallen. Ranzen erklärte, alle diese Menschen hätten gerettet werden können, wenn sein Aufruf im September gehört worden wäre.

Rom, 27. Jan. Ein Telegramm des „Mondo“ aus Kairo meldet: Die englandfeindlichen Aufstände in Ägypten haben einen großen Umfang angenommen. Es ist zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Nationalisten und der Polizei gekommen, in deren Verlauf es 190 Tote und über 1000 Verwundete gab. Die Aufständischen waren mehrere Stunden lang Herr der Stadt Kairo, die erst mit einem großen Truppenaufgebot wieder in die Gewalt der britischen Behörde kam.

Die Beisetzung des Papstes.

Rom, 27. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes Benedikt XV. wurde gestern nachmittag in der Gruft des Vatikan gemäß dem letzten Willen des heiligen Papstes beigesetzt. Die Bahre war bei der Ueberführung von Offizieren der Nobelgarde umgeben. Unmittelbar darauf folgte der Kardinal Merry del Val als Erzpriester der Basilika, dann schlossen sich die Prälaten, die päpstlichen Würdenträger und der Kommandant der Nobelgarde an. Umgeben von allen Offizieren erwarteten die Kardinalen den Trauerzug, ebenso die Führer der diplomatischen Mission. Alle Anwesenden erhoben sich und zuvor stimmte der Chor das Miserere an. Monsignore Paniconi erteilte die Absolution. Der Toten wurde von der Bahre genommen und in den ersten Sarg gelegt. Der Archivar des Kapitols verlas das Protokoll der Zeremonien, während der Präsekt des heiligen Papstes Gesicht und Hände des Papstes mit weißem Leinwand bedeckte. Darauf wurde der Sarg geschlossen und die beiden einschließenden Särgen versiegelt. Der Sarg wurde dann in die Erde hinabgelassen. Der Erzpriester und

die Domherren liegen zur letzten Absolution hinunter. Die Gruft liegt in der Nähe der des Papstes Innocenz des VIII. und der Königin Christiane von Schweden.
Paris, 28. Jan. Die „Welt“ meldet aus Rom:
Die Vorbereitungen des Konflikts werden immer eifriger betrieben. In der kirchlichen Kohle sind alle Bilder verhängt damit sie nicht zu Schaden kommen. Auch der Altar ist entfernt worden. Um den Nachfolger des toten Papstes macht die italienische Presse ungewöhnlich viel Lärm mit dem Endzweck, alle Nicht-italiener auszuscheiden. Persönliche Verdächtigungen und warme Empfehlungen für und gegen die einzelnen Kandidaten setzen ein.



Zur Papstwahl. Beginn der Vermauerung der Zugänge zu den Konklavenräumen des Vatikans. (Zwei Zugänge sind noch nicht geschlossen.)

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 27. Jan. Präsident Wittemann eröffnet die Sitzung um 9.40 Uhr. In der fortgesetzten politischen Aussprache nahm

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) das Wort und bemängelte einleitend, daß sich die Aussprache zu sehr zerplittere und keine praktische Arbeit geleistet werde. Weiter rügte er, daß der Abg. Freidhof (Unabh.) zum Teil ironisch behandelt worden sei; Freidhof selbst müsse allerdings lernen, daß er in einem Parlament und nicht in einer Mitgliedsversammlung rede. Die Ausführungen des Abg. Schmidt (D.R.) über die Siedelungsstätigkeit in Heidelberg seien nicht zutreffend. In Heidelberg herrsche große Arbeitslosigkeit und durch die Siedelungsstätigkeit werde dieser abgeholfen. Die Generaldebatte stehe in scharfem Gegensatz zu dem Wahlkampf. Die Gegner der Opposition müßten zugeben, daß die Koalitionspolitik in Baden fortgesetzt werde (Abgeordneter Mayer-Karlsruhe (D.R.) Nein!) Gestört hat mich, daß sich die Basis der Republik anscheinend verbreitert hat und auch der Landbund die Republik verteidigen will. Kollege Schuler hat sich mit der Republik nicht so sehr befreundet können. Seine Ausführungen zeigen mir, daß er in der Beurteilung der heutigen Zeit reichlich mittelalterlich orientiert ist. Gegen die Erklärung der Deutschen Volkspartei, sie stehe auf dem Boden der Verfassung und erstrebe deren Aenderung nur mit verfassungsmäßigen Mitteln, ist nichts einzuwenden. Aber der Geldsack in ihrer Nähe (zur Deutschen Volkspartei) und die Bodenpreise sind mächtig genug, die Selbstlosigkeit in ihrem Sinne zu beeinflussen, sobald die liberale Volkspartei keine Maschinengewehre braucht. Wie sich die Deutsch-Nationalen die Mitarbeit im Rahmen der Verfassung vorstellen, zeigen die Auslassungen der deutschnationalen Blätter über Erzberger, Wichl u. Scheidemann. Mit Parteien, die solche Methoden anwenden gegen jetzt in führenden Stellen stehende Leute, können wir nicht zusammenarbeiten. Wenn die Kreise, die meinen, „Nieber tot als Sklav“, glauben, Deutschland moralisch erneuern zu können, so täuschen sie sich. Die Sozialdemokraten vertreten eine Gesellschaftsgruppe, die durch und durch moralisch verrottet ist. Die Sozialdemokratie hat gezeigt, daß sie berufen ist, die neue Zeit zu gebären. Die Genossen Bod und Uner haben es sich leicht gemacht mit dem Predigen des Klassenkampfes. Wir verwerfen den Klassenkampf. Mit dem Gewalttätigen des Kommunismus kann man heute nicht auskommen. Das beweist das bolschewistische Mißlingen. Auch wir wollen die heutige Gesellschaftsordnung beibehalten, aber die Mittel des Kommunismus halten wir verbredlich im Interesse des Proletariats. Derartige Provokationspolitik wie in Mitteldeutschland lehnen wir ab. Die Methoden der Unabhängigen und Kommunisten lenken viele ab, die auf dem Wege zum Sozialismus waren. Nicht der Sozialismus, sondern der Kapitalismus der Tat beim Wiederaufbau wird uns vorwärts bringen. Die Sozialdemokratie ist bereit, praktische Mitarbeit zu leisten, solange sie es vor ihrem Gewissen und dem Proletariat verantworten kann. Die bürgerlichen Parteien haben aber die Pflicht, beizugehen die Entwicklung in geordnete Bahnen zu lenken. Wir rufen der bürgerlichen Seite eine Warnung zu: Lernen Sie aus dem, was das alte System nicht geleistet hat!

Minister Memmel: Ein Urteil über die Entscheidung des Landeskommissars, die er über die Siedelungsfrage Eppelheim fällen wird, wie es der Herr Abg. Schmidt getan hat, habe ich für unangebracht. Die Art und Weise, wie die Herren vom Landbund glauben, gegen die Koalition und die Regierung zu verfahren, kann nicht unbeanstandet bleiben. Die durch den Preis für das deutsche Volk geschaffene Zwangsfrage ist nach und nach, auch für den Bauernstand gefallen. Wenn der Abg. Maier sagt, für die Landwirtschaft sei die Zwangsfrage immer mehr angezogen worden, so entspricht das nicht der subjektiven Wahrheit. Die Zwangsmaßnahmen während des Krieges wurden für alle Volksgenossen geschaffen (Abg. Strobel (Z.): Auch die Kriegsgeladen!) Wenn die Parteien, die nach dem Zusammenbruch der Ansicht waren, daß man nicht mit einem Sprung von der Zwangswirtschaft in die freie Wirtschaft zurückkömme, so haben sie nicht den Vorwurf verdient, daß sie für die Landwirtschaft nichts übrig haben. Derselben Presseorgane, die die rechtlose Beilegung der Zwangswirtschaft verlangeten, haben beim Eintreten der Bedingungen der freien Wirtschaft die Regierung wieder angegriffen, weil es dazu gehört, unter allen Umständen die Regierung anzugreifen. Daraus den Vorwurf zu machen, die Regierung habe nicht die ehrliche Absicht gehabt, die Zwangswirtschaft zu beilegen ist unbillig. Präsident Wittemann rief den Ausdrück „unbillig“ wieder französische Bauer in Nordfrankreich würde gerne einige Jahre die Zwangswirtschaft auf sich nehmen, wenn er die Verwüstungen ungeduldet machen könnte.

Gegenüber den Ausführungen des Abg. Gebhard bemerkte der Minister die Förderung des Getreidebaues der Verlorung mit Düngemitteln usw. sei die Landwirtschaftskammer und Präsident Gebhard verantwortlich (Zustimmung beim Zentrum). Am Staatsvoranschlag werden jetzt 10 Millionen Mark mehr zur Förderung der Landwirtschaft eingekalkuliert. Ich persönlich bin der Auffassung, daß während des Krieges alle Stände ihre Pflicht getan haben mit Ausnahme bereriger Stände, die aus Egoismus frühzeitig daran gingen, aus dem Kriege ein Geschäft zu machen. Heute muß man sich klar machen was die Erhöhung des Brotpreises um 75 Prozent in den Städten ausmacht (Zuruf aus den Reihen des Landbundes: Daran sind wir nicht schuldig!) Das habe ich auch gar nicht behauptet. Aber niemand weiß, was diese große Erhöhung auslöset und ob wir nicht vor neuen Pflügen stehen. Die Bauernschaft in Baden wird früher oder später erkennen müssen, daß niemand im Landtag war, der Ansprüche der Landwirtschaft abgelehnt hätte, und daß es vielleicht besser gewesen wäre, den Wahn der Zwangswirtschaft etwas langsamer vor sich gehen zu lassen.

Arbeitsminister Dr. Engler: Aus dem Gebiet des Wohnungswesens werden wir noch lange Bestimmungen haben, die das freie Verfügungsrecht einschränken. Es ist falsch, anzunehmen, daß vor dem Kriege eine ideale Situation der Wohnungsfrage bestand. Die Wohnungsfrage muß wesentlich erhöht werden. Die Mieterhöhen kommen um 10 höher, je mehr die Mietabgabe befristet wird. In einem volkswirtschaftlichen Land wie der Schweiz zahlt man heute dreifache Mieten. Ich gebe den Hausbesitzern darin recht, es muß entweder der Hausbesitz sozialisiert werden oder aber der Hausbesitzer muß soviel bekommen, daß er die Wohnungen ins Hand halten kann. Man kann die vielen Schäden aus Steuern und Abgaben nicht allein dem Hausbesitzer aufbürden. In Baden verfügen wir nicht über so viel Siedelungsgebiete, daß wir neue Bauernhöfe bauen können. In die Vollzugsverordnung ist nicht ein neuer Paragraph eingeschmuggelt worden, sondern er wurde nach den Beratungen im Siedelungsausschuß geändert, wozu wir berechtigt waren. Ueber die Fortwirtschaft schweben Verhandlungen wegen Verpachtung oder Verkauf.

Finanzminister Köhler: Ich stimme mit dem Herrn Abg. Maier überein, daß der Selbsttrag von 32 Millionen Mark im Budget nicht leicht zu nehmen ist. Der gesunde Optimismus, der mir zum Teil vorgeworfen wurde, ist allerdings vorhanden, aber ohne ihn kann man die Finanzen heute nicht verwalten. Die Steuerreform, die sich an den Namen Erzberger knüpft, ist nicht so schlecht, wie sie da und dort hingehandelt wird. (Sehr richtig im Zentrum.) Die politische Zusammenfassung der Steueransätze hat sich im großen Ganzen bewährt. Die Ausschmittalieder sollen für den Ausfall an Arbeitslohn voll vergütet werden. Wir werden die Wünsche der Gemeinden in Berlin anlässlich der Aenderung des Landessteuergesetzes nachdrücklich vertreten. Normalfälle bei der Umsatzsteuer festzusetzen ist schwer. Das Schwarzbrennen hat einen ungeheuren Umfang angenommen. Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird, es handle sich nur um vereinzelte Fälle und es ist auch nicht richtig, wenn die Meinung verbreitet ist, es werde nur im badischen Mittel- und Schwarzwald gebrennt, das kommt vielmehr auch in anderen Landesgegenden vor. Die Reichsfinanzverwaltung wird mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln u. voller Energie durchfahren, um gegen die Schnapsbrenner anzukämpfen. Es ist nicht richtig, daß auf Denunziationen hin Verneuerungen geschlossen wurden, sondern aufgrund unserer Erfahrungen in den letzten Wochen haben wir hunderte von Brenneren schicken müssen.

Schluss der politischen Aussprache. — Vertrauensvotum für die Regierung.

Karlsruhe, 27. Jan. In der Nachmittagsitzung sprach zunächst noch Abg. Dr. Baumgartner (Z.) der ausführte, es sei eine gewisse erfreuliche wohlwollende Haltung der Koalitionsparteien und auch anderer Parteien gegenüber der Regierung in Erscheinung getreten. Diese Anerkennung dürfe man auch auf die Arbeit der Koalitionsparteien ausdehnen. Das Zentrum beziehe die Mitarbeit jeder Partei und würde auch eine nationale Einheitsfront begrüßen. Das Zentrum steht grundsätzlich auf dem Boden der konfessionellen Schutze. Es ist aber nicht daran, an der Simultanschule zu rütteln solange der konfessionsmäßige Charakter der Simultanschule erhalten bleibt. Im neuen Schulgesetz sollte sich auch der christliche Geist zeigen. Bei der kommenden Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche werden wir bei allseitigem Willen einen Weg der Verständigung finden können.

Hierauf wurde ein Antrag auf Schluss der Debatte gegen die Stimmen der Unabh. und Kommunisten angenommen.

Weiter war ein Antrag der Koalitionsparteien eingegangen, der Regierung das Vertrauen auszusprechen.

Zu diesem Antrag bemerkten Abg. Mayer (D.R.): Wir haben wiederholt betont, daß unsere Kritik an der heutigen Regierungspolitik uns nicht daran hindert, davon überzeugt zu sein, daß die Regierungsmitglieder pflichtgemäß ihre Stellung auszufüllen sich bemühen. Weiter entgegnete es kommen sind wir nicht in der Lage. Wir werden uns bei der Vertrauensfrage der Stimme enthalten. — Abg. Maier (Landbund) erklärte, daß seine Fraktion der Regierung gegenüber eine abwartende Stellung einnehme und sich ebenfalls der Stimme enthalten. Die Sprecher der Kommunisten und Unabh. erklärten, der Regierung das Vertrauen zu verweigern.

Karlsruhe, 27. Jan. Da die Vorlage der Reichsregierung über die Aenderung des Pensionsgesetzes vom Reichsrat und Reichstag noch nicht verabschiedet ist, konnte auch dem bad. Landtag eine entsprechende Gesetzesvorlage noch nicht unterbreitet werden. Den Pensionären soll aber nochmals ein Vorstoß ausbezahlt werden, der für die pensionierten Beamten für die drei Monate Januar bis März 1922, für die Hinterbliebenen für die Monate Januar und Februar berechnet wird. Mit der Auszahlung wird sofort begonnen.

Bretten, 27. Jan. Aus dem Nachschußzug 69, Bretten ab 11.40 Uhr nachts, wurde am Mittwoch nacht bei der Durchfahrt in Dettingen laut „Brett. Tagbl.“ auf den dortigen Haltepunktwärtter geschossen. Von dem Täter hat man keine Spur.

Heidelberg, 27. Jan. In einer Verhandlung des Schwurgerichts, in der die Desfentlichkeit teilweise ausgeschlossen werden mußte, hatte sich die Wirtschafterin Maria Menges aus Riech im wegen Tötung zu verantworten. Sie hatte ihren Mann, einen Säuger, der eine sogenannte Nimmerkneipe unterhielt, nach einem heftigen Streit erschossen. Die Geschworenen waren der Ansicht, daß Notwehr vorliege, und sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Menges freigesprochen wurde. Die Juristen nahmen das Urteil mit Weill auf.

Malsb. (bei Ettlingen), 27. Jan. Bei einem hiesigen Wirt ist laut „Bad. Landbote“ eine g.h.m.e. Schnapsbrennerei entdeckt und Seizup beschlagnahmt worden.

Mannheim, 27. Jan. In einer Gießerei wurden einige Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt; hierbei fand der Pfälzische verheiratete Tagelöhner Mil. Häcker von St. Leon den Tod.

Karlsruhe, 27. Jan. Die ehemalige 14er Infanterieregiment werden am 29. April hier ihren Regimentsstag abhalten.

Lahr, 27. Jan. Die Polizei verhaftete ein aus Schmalkalden zugezogenes Pärchen, das auf der Fahrt von Riechingen nach Schmalkalden einen im Zug infolge Alkoholvergiftung verstorbenen Reisebegleiter ausge-raubt hatte und wegen anderer Diebstähle gesucht wird.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 27. Jan. Nach dem Jahresbericht der Stadt für 1921 wurden in hiesiger Stadt im Jahre 1921 251 Kinder geboren. Gestorben sind 26 Kinder unter einem Jahr, wobei die Säuglingssterblichkeit hiernach etwa 10 % beträgt. Die Säuglingssterblichkeit haben wie in den Vorjahren an den schularztlichen Untersuchungen teilgenommen und die Ausübung der ärztlichen Anordnungen überwacht. Außerdem wurden im gesundheitlichen

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

18) (Nachdruck verboten.)
Walter hörte nicht, daß Irene geräuschlos ins Zimmer getreten war. Sie lächelte an der Tür stehen. Auch Horst bemerkte sie nicht. Er entgegnete nun lebhaft:
„Ach, Walter, deine Jugend spricht aus dir und deine Unerfahrenheit! Verzeih! Aber glaube mir, das alles vermag kein Außenstehender zu beurteilen.“
Was habe ich alles versucht. Aber besteh du auf deinem Willen, wenn deine Frau vor dir auf den Knien liegt und dich anfleht, sie im Hause zu behalten, sie nicht zu verlassen, sie nicht fremden, lieblosen Menschen anzuvertrauen! Und ein Zwang, Marga fortzugeben, liegt ja nicht vor. Wohl kann ihr Leiden einmalmals anstatten in Melancholie, meinen die Ärzte, aber vorläufig ist sie doch völlig Herrin ihrer Sinne und ihrer Gedanken. Sie weiß, was sie tut und will.
Ich bin weiß Gott kein sentimentalischer Mensch! Ich bin auch nicht weich. Das Dasein hat mich hart gemacht. Mein erster Beruf, der in die Abgründe des Lebens hineinschaute läßt, schließlich mein eigenes Geschick. Aber so hart bin ich doch nicht, daß ich dem Weinen, dem Flehen, dem Bitten meiner eigenen Frau gegenüber fest zu bleiben vermöchte, wenn sie hier bleiben will in ihrem Heim bei Mann und Kind. Schließlich verlangt sie ja nur ihr Recht.
Ihre Krankheit ist ihr Unglück, nicht ihre Schuld. Und sie leidet schon schwer genug. Da dürfen wir andern es ihr nicht noch erschweren.“
Irene trat vor und streckte Horst mit einer impulsiven Bewegung die Hand entgegen.
„Das war gut gesprochen, Horst! Ich weiß ja am besten, wie sehr du leidest, aber Marga von dir geben, wäre schrecklich an ihr gebandelt. Und das darf nicht sein.“
„Und dir wird ihre Pflege nicht zu schwer werden, Irene?“

„Nein, ach nein, ich bin doch Krankenschwester. Das wird mir immer in diesem Hause vergessen. Ihr alle nehmt zu viel Rücksicht auf mich. Ja, Lantchen, du auch, wenn du auch solche abwehrende Bewegung machst.“

„Es ist nicht so, Irene“, sagte Horst Wollmer tiefer. „Du nimmst die Rücksicht, du willst uns verbergen, daß du leidest unter der schweren Pflege, daß Marga dich quält. Wir aber, Mama und ich, wir wissen, wir kennen das alles ja so genau.“

„Und wir sind dir dankbarer als wir es sagen können, daß du Marga so aufopfernd pflegst, daß du bei uns bleiben willst.“

Sie sagte leise und innig: „Ich tue es gern.“
In ihren großen Augen aber, die sie fest auf Horsts Antlitz gerichtet hielt, war der Gedanke ihres Innern zu lesen: „Ich tue es für dich!“

7. Kapitel.

Am die Tür von Dr. Walter Runges Sprechzimmer wurde geklopft. Helmut Körner trat ein und lächelte über des Freundes erwartungsvolles Gesicht und die Entschuldigend, die sich bei seinem Anblick über Walters Säge breitete.

„Ich dachte schon, es wäre ein Patient! Und nun bist du es nur!“
Der junge Architekt lachte, setzte sich in den bequemen Stuhl, der neben dem Schreibtisch des Freundes stand und zündete sich eine Zigarette an.

„Nur ist hübsch gesagt, alter Junge! Dank für das Kompliment! Ich finde mich eine ziemlich wichtige Persönlichkeit. Und diese Meinung teilen noch viele andere Menschen.“

„Ja, Helmut, das merkt man an deinen Erfolgen! Gott, du hast ein unverkämtes Glück!“
„Nicht so ungeduldig, Walter! Auch du wirst noch viel erreichen, du hast das Zeug dazu! Aber das jetzt, nachdem du drei Monate in Berlin lebst, dir die Patienten nicht die Tür einwerfen, hättest du dir gleich denken können.“

„Wenn doch wenigstens einer käme“, sagte Walter ungeduldig. „Dieses Warten macht ja so nervös.“

„Das geht allen jungen Ärzten und Anwälten so“, erwiderte Helmut gleichgültig, „warum wollt ihr auch absolut nach Berlin? Setzt euch in ein kleines Nest, auf's Land meinetwegen, und ihr bekommt Praxis genug.“

„Und veräuert und veräuert daneben! Nein, das ist nichts für mich. Schließlich habe ich hier doch meine Tätigkeit an der Charité, die mich weiter bringt, bei der ich viel lerne. Wenn nur die Verdienstsfrage nicht wäre! Aber immer von Irene nehmen und nehmen und ihr nie etwas dafür geben, das ist bitter.“

„Aber du hast doch auch dein Gehalt, Walter, hast ja am 1. Januar sogar schon einige Rechnungen ausstellen können!“

„Du machst dich über mich lustig, Helmut, laß das! Die Rechnungen, die ich ausstellen konnte, waren auch danach.“

„Und Irene?“
„Du kennst sie ja. Sie weiß, daß ich knapp bin, sie drängt mir das Geld, das sie verdient, fast auf. Sie behauptet, nichts zu brauchen. Sie geht wenig fort, hat im Hause alles, was zum Leben notwendig ist und Kleiderluxus treibt sie nicht, um mir alles geben zu können. Und ich möchte sie so gern schön, kostbar gekleidet sehen.“

„Das würde ja nicht zu ihrer jetzigen Stellung passen. Abgesehen — du hast selbst von ihr angefangen, nun laß uns weiter sprechen, alter Junge. Irene gefällt mir nicht seit einiger Zeit. Sie ist verändert. Sie ist schmal und blaß. Und still. Wohin ist ihr Lachen, ihre sonnige Heiterkeit entwichen? Du als ihr Bruder solltest besser über sie nachdenken.“

Walter war sehr bleich geworden. Ach, auch ihm war die Veränderung nicht entgangen, die in den letzten Monaten mit Irene geschehen war. Und er glaubte ihren Grund zu kennen.

Er sagte jetzt finstern: „Lassen wir das Thema, Helmut, ich kann nichts an der Sache ändern.“

(Fortsetzung folgt.)

Otto Barthlott, Grundbuchamtssekretär
Berta Barthlott, geb. Steinle
Vermählte.
Durlach, 28. Januar 1922.

Großbrauerei

mit prima
Lager- und Spezialbieren
sucht für Durlach und Umgebung
tüchtigen Vertreter.

Bestehender Flaschenbierhändler mit größerem
Umsatz bevorzugt.
Angebote unter Nr. 40 an den Verlag d. Bl.

K.L. SPIELE
LICHT
Heute bis inkl. Montag!
Das Großstadt-Programm
Madame X
und
Die schwarze Hand
in 6 spannenden Akten.
Dieser Film gehört zu den größten
Kriminal- und Sensationsdramen, die
je gezeigt wurden, er fesselt den Besucher
vom Anfang bis zum Schluss in
größter Spannung und ist der Besuch
an diesem Programm als warme
Empfehlung.
Als Einlage!
Nobody 17
Der schwimmende Garg
auch dieser Film zeigt dem Besucher
packende Momente.
Werktag 7-9-11 Uhr.
Sonntag 3-5-7-9-11 Uhr.

**Landesverband
Reisender Gewerbetreibender Badens**
(Ortsgruppe Durlach).
Am Samstag, den 28. Januar, abends 7
Uhr, findet im Nebenraum zur „Schwäne“ eine
Versammlung
statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das
Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erfor-
derlich.
Der Vorstand.

Achtung! Sportsleute!
Die neuesten Sportszeitungen
„Sport-Echo“ und „Fußball“
sind dauernd bei mir zu haben. „Sport-Echo“
von Montags früh 1/8 Uhr ab.
Cigarrenhaus Wilhelm Hahn.

Wirtschaften
Bohn- oder Geschäftshäuser, teils bezugsbar, vert. Anker-Handels-
Gefäßgeschäft, Karlsruhe, Erd-
brennstr. 1
Maskenkostüme
zu verleihen
Erdalstraße 4.
Maskenkostüm
Balländerin zu ver-
leihen
Lammstraße 2.

Angestellte!

Die Vertrauens-Kammerwohl zur Angestellten-
Versicherung findet morgen Sonntag, den 29
Januar 1922, vormittags von 9 Uhr bis nach-
mittags 1 Uhr im Bezirksamt, Herrenstraße,
statt.

Wahlkreis-Versicherungskarte.

Wählt

die Vertreter, die sich für die Erhaltung und den
Ausbau der K. f. V. einsetzen, und gibt deshalb
den Stimmzettel der

Liste A (D. S. V.)

ab, deren Kandidaten nach den Richtlinien der
Deutscher Gewerkschaften andere Interessen
wahren. Die Liste beginnt mit:
Frl. Karl, Kaufmannsgehilfe, Durlach,
Kabis, Adolf, Söllingen.

Die dem Hauptauschuss angeschlossenen
Organisationen:
D. S. V., G. d. A., S. w. A., R. D. F. V.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mithilft, die Diebe mit dem
Hund und Hängelkorb zu ermitteln, welche die
Raffinerie deselben haben, am Freitag, den
27. Januar 1922, abends zwischen 5 und 6 1/2 Uhr
durch Uebersteigen der Einfriedigung in mein
Grundstück in der unteren Loh einzudringen und
mir meine 2 weißblauen Taschen zu hehlen.
Die miserabel Räuber müssen in der obigen
Zeit erst weder den Schlüsselbundel oder die Un-
terlage herunter sein.

Max Philipp,

Hauptstraße 54, Telefon Nr. 240

Löwenbräu.

Samstag und Sonntag:
Schlachtfest.
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Großes Streichkonzert.

Tanz-Unterricht.

Anfang Februar Beginn neuer
Kurse auch in modernen Tänzen.

Gef. Anmeldungen täglich von
5-7, Sonntags von 2-4 Uhr im
Amalienbad, II. Stock, baldmög-
lichst erbeten.

Karl Goldschmidt,
Tanzlehrer, Lindenstr. 1.

Spanische Weinhalle „Goldenen Oasen“

Karlsruhe Joh. G. Molas Kaiserstr. 91.
Nur spanische Weine.

Jeden Donnerstag: Schlachttag.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Durlach.
Bekanntmachung.

Wir geben am Montag, den 30. ds. Mts.,
vormittags von 9-12 Uhr

Rainit

im Hofe des Gasthauses zur „Blume“ in Dur-
lach an unsere Mitglieder ab. Preis per Zent-
ner ca 20 Mk.
Durlach, den 27. Januar 1922.
Die Direktion.

Möbelkäufer — Brautleute

**Speise-
Herren-
Schlaf-
Küchen
Zimmer
Polsterwaren
einz. Möbelstücke**

finden Sie bei mir in grosser Auswahl.
Reelle und billige Bedienung. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe
Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten.
32 Kronen-
straße

Nehmen Sie gratis

eine Probe-Sitzung im
elektro-galv. Institut

und sofort fühlen Sie Besserung.
Massage für Kranke und Sport.
Elektro-galv. Kranken-Behandlung.

Durlach, Hauptstr. 56, II. St.
Eingang Krone.



Ab Heute:
DORELA

Der
verräterische
Klang

Drama in fünf
Aufzügen

Heany Porten
in

Der Schirm mit
dem Schwan

Die Geschichte eines
freigebliebenen
Regenschirmes in
drei lustigen Auf-
zügen.

Morgen
Sonntag, d. 29. d. M.

Familienprogramm:
**Der
Kleine
Muck**

nach Hoff's Mär-
chen in fünf humor-
vollen Bildern

Einheitspreis für
Jugendl. u. 18 Jahr.
Nr. 2 —
Erwachsene Nr. 3 50

Einlaß 1/2 Uhr
Beginn präz. 2 Uhr.

Gänselebern
kanf fortwährend an zu
den höchst Tagespreisen
Str. 12.

Blendend weiße Zähne
gibt alle in

Duradont
Nur echt in der
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Zucht-Hahn
zu verkaufen
Fechtrstraße 6

1. Kraft-Sport-Verein Durlach.

Sonntag, den 29. Januar, abends 6 Uhr,
im „Blumenaal“

Mannschaftskampf

im Gewichtes um die Preismeisterschaft (Ent-
scheidungskampf des Mittelbadischen Bezirks)
zwischen dem
1. Sportklub Pforzheim
(Gaumeister des Pforzheimer Gaues)
und dem
1. Kraft-Sport-Verein Durlach
(Gaumeister des Mittelbadischen Gaues)
anschließend Tanzunterhaltung.

In dieser Veranstaltung sind unsere wert-
en Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde
und Gönner unseres Sportes freundlichst ein-
geladen.
Der Vorstand.

Gärtner-Krankenkasse.

Die Ratungemäße Mitgliederversamm-
lung findet am Sonntag, den 29. Januar, nach-
mittags 3 Uhr, bei Mitglied Sander im
„Ochsen“ statt.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Durlach e. O.



Wir beehren uns hiermit, unsere verehrlichen
Mitglieder in Kenntnis zu setzen, daß am Sam-
stag, den 4. Februar 1922, abends 8 1/2 Uhr,
im Gasthaus zur „Sonne“ unsere diesjährige
ordentliche Generalversammlung
stattfindet. Tagesordnung bildet § 14 der
Satzungen.
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder
wird gebeten.
Der Oberschützengemeiniker.

Befangverein Nähmaschinenbauer

Durlach.
In der am Samstag, den 4. Febr. 1922,
abends 1/8 Uhr in der „Blume“ stattfindenden
diesjährigen
Generalversammlung
laden wir unsere verehr. Ehrenmitglieder und
Mitglieder höflich ein. Tagesordnung im Lokal.
Eventuelle Anträge gemäß § 26 der Satzungen
können bis 3. Februar abends, beim 1. oder 2.
Vorstandes eingereicht werden.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Buchenbrennholz

trifft nächster Tage ein und wird her-
weise abgegeben. Bestellungen nimmt
entgegen
Storch, Weingarterstr. 10.
Tüchtiges, zuverlässiges

Fräulein

für Büroarbeiten (Schreiben) von größerem Unter-
nehmen an bestigem Blase zum sofortigen Ein-
tritt gesucht.
Ausführl. Offerten unter Nr. 42 an den Ver-
lag d. Bl.

1.1 rosent. rebhahn.
Statienerhühner,
2 rosent. rebhahn.
Statienerhühner,
1.1 weiße indische
Laufenten,
1 weißer indischer
Laufentenerpel
hat abgegeben
Ernst Wagner,
Fischstr. 92.

Sonntag, 29. ds. Mts.
nachm. 1/2 Uhr:
**Der kleine
Muck**
im
**Union-
Theater.**